



Die Fünff und dreyßigste Predig /
 In dem
 Siebenden Sonntag nach
 Pfingsten.

Innhalt:

Die betrogene Gleißneren.

Ein jedes Sæculum hat seinen Namen. Nicht allein das sechshunderte/sondern auch das jezige siebenhunderte ist voller Gleißneren. Gleißner/wem diese zu vergleichen? Regenbogen/warum dieser nit in das Lobgesang der drey Babylonischen Königen gesetzet worden. Der Herodes und die Pharisæer seynd Wölff zu nennen/warum? Gleißneren/was für ein Laster? Gleißner werden von GOTT verworffen und verdammt. Die Prob wird an einem gleißnerischen Priester erwiesen.

T H E M A.

Attendite à falsis Prophetis. Matth.
 7. 15.

Hütet euch von den falschen Propheten.

Ach bin wol von Herzen erfreuet/ daß wir das tausend und sechshunderte Jahr zuruck gelegt. Warum das? Num. 1. darum; ein Gelehrter hat/ von Christi Geburt an/ bis auf dieses Siebenzehnen hunderte/ ein jedes Jahr hundert / mit einem besonderen Epitheto, oder Beynamen Juglaris ferin. 3. gezeichnet. Das erste Jahr nennete er Prodigiosum, Dom 4. das Wunderthätige; Das andere: Victoriosum, das Sieg. Quad. reiche;

reiche; Das dritte / Solitarium, das Einsame; Das vierde: Doctum, das Gelehrte; Das fünfte: Barbarum, das Wilde; Das sechste: Contradictorium, das Widersprechende; Das siebende: Ignorans, das Unwissende; Das achte: Ruinosum, das Vaußfällige; Das neunte: Extravagans, das über die Schnur schreitende; Das zehende: Politicum, das Pöckische; Das eilffte: Invidiosum, das Neidische; Das zwölffte: Miserum, das Elende; Das dreyzehende: Rixosum, das Zänckische; Das vierzehende: Crudele, das Grausame; Das funffzehende: Hæreticum, das Kegerische; Und das verwichene sechzehende Jahr: hundert / hat er genennet: Apparens, das Scheinende. Ehrenwerthiste Zuhörer / man durchgehe alle Historien, Bücher / so wird man finden / diese Beynamen seyn nit unrecht jeglichem Sæculo angesonnen / es habe sich in ihnen befunden / was der Name zuschreibet; man nehme nicht allein die Bücher / sondern die Erfahrung selbst zu Rath / so wird ganz klar heraus kommen / keines aus allen seye so nero und lebendig getroffen / als das sechzehenhundertte Sæculum, was hat es in allem und jedem gespielet / in Haar / Kleidern / Schuhen / in Geberden / in Handlungen / in Wort und Wercken / nichts als ein Apparens, scheinend: Aber / was habe ich mich zu erfreuen / daß wir das Sechzehenhundertte Sæculum, oder Jahr: hundert / zuruck gelegt / ich weiß in der Wahrheit nicht / ob das verwichene Jahr: hundert / oder dieses sibenzehende: hundertte Sæculum, oder Jahr: hundert / scheinender / fälscher / betrogenen / arglistiger und politischer?

Nomen II.

Durchgehe und durchlauffe diese weite / breite / grosse Welt / auch zu jegigen Zeiten / so findest du an allen Orten und Enden falsche Propheten gnug / welche äusserlich mit einem Schaafs / innerlich aber mit einem Wolffs - Beltz bekleidet. O Welt! O Welt! heut muß ich dir die Brillen recht auf die Nasen stecken / die jegige Welt: Falschheit / den jegigen Welt: Betrug recht zu erkennen / zu erkennen / sage ich:

Das nichts in der Welt so gemein /
 Als gute Wort mit falschem Schein.
 Zu erkennen:
 Daß Heuchleren und Gleisneren /
 Seye des Teuffels Liberem.

Zu

Zu erkennen/mit einem Wort/die Bosheit und Arglistigkeit der höllischen und teuflischen falschen Propheten / vor dero Gemeinschaft uns zu hüten / der liebeichste Heyland treuherzig / mit diesen nachdrucklichen Worten ermahnet : *Attendite à falsis Prophetis, qui veniunt ad vos in vestimentis ovium, intrinsecus autem sunt lupi rapaces; Hütet euch vor den falschen Propheten welche zu euch kommen in Schaafskleidern / innerlich aber seynd sie reiffende Wölffe* : Als wolte Christus sagen : Hütet euch vor den falschen Herken / welche anderst reden/und anderst gedencen ; welche Hönig auf der Zungen/in dem Herzen aber die Gall haben : *Hi enim proximum fallunt, Deum offendunt, dæmoni serviunt* : Dann diese betrügen fälschlich ihren Neben Menschen, beleydigen Gott / und dienen dem Teuffel/also redet der Heil. Haymo, Christus will sagen : Hütet euch vor denen betrogenen/ verlogenen/ gemahlten/ verkapten / verdeckten / verhüllten / bösen/ falschen / scheinheiligen Gleisnern : *Sunt enim Hypocritæ bestiales feræ* Also redet der Heil. Mayländische Kirchen Vatter Ambros. Dann die Gleisner seynd wilde und eben darum auch schädliche Thier. Der Heil. Euthym. mit andern/ verstehet bey meinem Sylveira durch die falsche Propheten ebenfalls auch die Gleisner : *Qui suis compositis verbis, ac falsis operibus, nempe simulato jejunio, oratione, ac Eleemofyna multos decipiunt ac fallunt* : Welche mit ihren verschraufften Worten / und falschen Wercken / mit ihrem gleisnerischen Fasten / Beten und Allmosen Geben / andere hinter das Licht führen und betrügen. Nun wohl an / weilen auch die jezige Welt mit solchen scheinenden / politischen / oder ja gleisnerischen Teuffels Dienern angefüllt / so liegt mir ja ob / zu erweisen / wem die Gleisner zu vergleichen / und wie die Gleisner in dieser und jener Welt erschrecklich von Gott gestrafft werden / 2c. Dahero Attendite,

Das die Gleisner von dem Göttlichen Mund selbst falsche Propheten genennet werden/habt ihr allbereit schon in dem Eingang dieser Predig verstanden ; Wem können / oder sollen die Gleisner noch ferners verglichen werden ? Wem ? Der H. Basilius nennet die Gleisner Gauckler / Comddianten / 2c. *Hypocrita, dicitur histrio, quia in theatro personam sustinet alienam, sæpè heri, cum sit servus, aut regis, cum sit privatus* ; Itidem in hac vita, plerique vitam suam, velut in proscenio ad ostentationem componunt,

Matth. 7.
15.

S. Haymo
in c. 7.
Matth.

S. Ambros.
lib. 6 Exa-
mer. c. 8.

S. Euthym
ait. à Sylv.
To. 2 lib. 4.
c. 19.

S. Basil. 1. 9.
1. de jejun.

nunc, aliud in corde gerentes, aliud in specie hominum oculis
 praeferentes: Ein Gleifner ist so viel/ als ein Gänckler/ ein
 Comödi/ Spieler: Gestalten er auf der Schau/ oder Spiels
 Bühne eine frembde Person anziehet und vertrittet, mehrs
 mahlen läffet er sich sehen als ein Herr/ da er doch nur ein
 Knecht; oder er trittet hervor als ein König da er doch nur
 einer aus dem gemeinen Volck ist. Ebnermassen in diesem
 Leben stellet der mehrere Theil sein Leben nicht anderst an/
 als eine Comödi oder Schau/ Spiel/ nur damit sie ruhms
 sichtiger Weise gesehen werden; führen hiey beynebens ein
 anderes im Schild und Herzen; ein anders tragen sie äusser
 lich vor/ und machen für der Leut Augen einen blauen
 Dunst.

Num. IV.
 S Gregor.
 M lib. 7.
 Moral.
 c. 12.

Was seind die Gleifner? Was? Der grosse Heil. Grego-
 rius nennet und vergleicht sie mit dem Straussen/ sprechende: Scu-
 thio volandi speciem habet, sed usum volandi non habet: Sie hypocri-
 ta, cunctis intuentibus, imaginem de se sanctitatis insinuat, sed terere
 viam sanctitatis ignorat: Ein Strauß hat das Ansehen/ als wol-
 te er fliegen kan aber nicht fliegen: also ein verstellter Gleif-
 ner scheint zwar vor den Augen der Menschen als ob er
 heilig wäre/ den Weg aber der Heiligkeit weiß er nicht.

Was seynd die Gleifner? Was? Vielleicht schöne und schnee-
 weisse Schwänen? Dieser Vogel solle dem Kunst/ Gott Apollini
 sehr angenehm/ und beliebig gewesen seyn; der wahre GOTT aber
 mag seiner noch gesotten/ noch gebraten/ will auch nicht/ daß sein
 Volck etwas darvon solle essen oder genieffen/ aus Ursachen/ wie der
 tieffsinnige Origenes bezeuget/ alldiewellen dieser Vogel unter dem
 weissen Veltz/ eine schwarze Haut anträget/ aussen und an den Fe-
 dern weiß wie der Schnee/ inwendig und am Fleisch kohlschwarz
 wie ein Bär/ und also ein wahres Conterfait aller Gleifner ist: Qui
 dum castitatem externis prædicant, intus tererrima labe luxuriæ ma-
 culantur: Welche/ indeme sie äusserlich die Keuschheit loben
 und erheben/ inwendig mit der abscheulichsten Mackel der
 Geilheit beschmizt und bemailiget seynd.

Origen. in
 lib. Humer.

S Ambros.
 in Hexa-
 mer.

Was seynd die Gleifner? Was? Der H. Kirchen/ Lehrer
 Ambros. nennet sie wilde und falsche Panterthier: Quia varietate
 coloris, motus varios animi sui produunt: Um/ daß sie gespreck-
 let/ hierdurch ihre allzugrosse Wanckelmüthigkeit und verz-
 ehrte

Lehrte Gemüths / Regungen an den Tag legen / und zu ver-
setzen geben.

Was seynd die Gleisner? Was? Überweiste Gräber: Also
nennt diese der Göttliche Mund selbst / da er die gleisnerische Phari-
saischer mit diesen Worten anredete: *Væ vobis Scribæ & Pharisei* Matth. 23.
hypocritæ, quia similes estis sepulchris dealbatis, quæ à foris ap- 17.
*parent hominibus speciosa, intus vero plena sunt ossibus mor-
tuorum, & omni spurcitia: Wehe euch ihr Schriftgelehr-
te und Phariseer! ihr Gleisner! ihr seyd gleich denen über-
weisten Gräbern / welche zwar denen Menschen dem auß-
serlichen Schein nach / schön und scheinbar vorkommen /
innerlich seynd sie mit lauter Todten-Beinern angefüllt und
voller Wust und Unflath: Über welche Wort der güldene
Böhlredner also glosirt: Merito quidem corpora peccatorum
sepulchra dicuntur mortuorum, quia anima mortua est in corpore
peccatoris; sicut ergo sepulchrum, quamdiu clausum est, pulchrum
videtur foris, si vero fuerit apertum, horribile est; sic & simulato-
res honorum, quamdiu non cognoscuntur, laudabiles sunt, verò
cogniti fuerint, inveniuntur abominabiles: Das ist: In allweg
„und billich werden die Körper der sündigen Menschen Todten-
„Gräber genennet / sintemahlen die Seel in dem Leib des Sünders/
„nicht viel anders / dann in dem Grab / todt und vergraben liegt /
„wasgestalten dann ein Todten-Grab / so lang es bedecket und
„verschlossen / äußerlich ein feines Ansehen hat / und schön ist / dafern
„es aber er erdffnet wird / ein Abscheuen und Grausen verursacht;
„Eben also diejenige / so sich stellen / als wären sie fromm / so lang
„man sie nicht kennet / seynd lobens werth / und tragen grossen
„Ruhm darvon; so bald sie aber auffkommen / und verrea-
„then werden / seynd sie ein Greul vor den Augen der
„Menschen.*

S. Chrysoft
in Matth. 1.
c. hom. 45.

Was seynd die Gleisner? Was? Sie seynd gleich den
jenigen Bäumen / so bey dem todten Meer stehen und aufwach- Kiblar. 10.
sen / Äpfel tragen / von aussen so schön / daß sie nicht wol schöner 3. tract. 1.
seyn könnten / beisset man sie aber an / so verbleibet einem nichts an- n. 43a
ders im Mund / dann lauter Staub und Aschen / wie darvon
gesungen haben Tertullianus und Cypriaanus, mit folgenden
Versen:

Carmin. de
Sodoma,

*Promittunt oculis Pyra, Persica & omnia mala,
Donec carpantur: nam protinus indice tactum,
Solvitur cinerem, sit vana favillaque pomum.*

Zu Teutsch also:

Ums todte Meer man Apffel find /
Die man nicht schöner mahlen kündt:
Rührt man sie an / und beisset drein /
Nichts dann nur Staub und Aschen seyn.

Was seynd die Gleisner? Was? rechte Meer: Wunder /
gemäß jenem Poetischen Reim: Vers:

Halb Löw / halb Drach auf beeden Seiten /
Chimera in der Mitt bedeuten /
Dass Gleisner sich von aussen stellen /
Was sie innwendig nicht seyn wollen,

S. Bernh.
serm. 66.
in Cant.

Dann wie gar recht der Heil. Bernardus schreibt: *Hi sunt oves habitu, astu vulpes, actu & crudelitate lupi. Hi sunt, qui boni videri, non esse: mali non videri, sed esse volunt:* Diese ziehen auf / und seynd bekleidet wie die Schaaf / listig wie die Fuchs / in dem Werck und Grausamkeit lauter Wölff: Diese seynd / welche nicht begehren fromm zu seyn / und doch wollen sie für fromm angesehen werden; Böß wollen sie auch den Namen nicht haben / und doch wollen sie dafür gehalten werden.

Num. V.

Was seynd die Gleisner? Was? Sie seynd gleich dem Regen: Bogen / wie so? warum? wie dann? In der Wahrheit / wann GOTT und die Natur denen menschlichen Augen jemahlen etwas schönes / etwas annehmlisches / etwas holdseeliges hat vorgestellt / so ist es / meines Erachtens / der Wunder: schöne Regen: Bogen. Was kan doch schöners seyn / als eben dieser Himmels: Cirkel in den Wolcken? Ja also schön ist sein Glanz / daß Virgilius, der Poeten: König / also von diesem ge-
reimet:

Millo

Mille trabens varios, opposto sole colores,

Tausend: sârbig hochgezieret /
Prangt am Himmel aufgeföhret /
Im Gewölck der Regenbogen /
Von der Sonnen Glanz erzogen.

Aller Edelstein Schönheit und Glanz bringt der Regenbogen dem Menschen unter die Augen. Dessen aber allen ungeacht / finde ich / daß dieses Wunder: Bild / diese Himmels: Zier / ich will sagen / der Regenbogen von denen drey heiligen Edel: Knaben Sidrach / Misach und Abdenego für unwürdig seye gehalten worden / ihrem Lob: Gesang genennet zu werden. Wie da?

Diese gleich ernannte drey heilige Knaben seynd / wegen ihrer Beständigkeit in dem wahren Glauben / von dem Babylonischen König Nabuchodonosor zu dem Feuer verdammt / und in einen glühenden Brenn: oder Kalk: Ofen unbarmerhzig gestürzet worden; Weilen aber / aus Göttlicher Verhängnuß und Obsorg / ein großes Wunder geschah / daß das Feuer diesen frommen Dienern nicht geschadet / sondern sie mitten unter den tobenden Flammen unverletzt erhalten worden / haben diese / zur schuldigsten Danc: Abstattung / wegen solcher erhaltenen grossen Gnad / dem Allerhöchsten ein Lob: Gesang angestimmt / und im Feuer fröhlich gesungen: *Daniel, 3.*
Benedicite omnia opera Domini Domino: Alle Werck lobet 57.
den HERRN.

Sie ladeten ein zu dem Göttlichen Lob alle Engel im Himmel / alles / was da lebt und schwebt auf Erden; Sie ladeten ein die Sonn / den Mond / die Stern und Planeten; Sie ladeten ein die vier Elementen / das Feuer / das Wasser / den Luft / und die Erden: Sie ladeten ein alle Vögel des Luft / alle Thier der Erden / alle Fisch des Wassers; Sie ladeten ein Bliz / Donner / Hagel / Schnee / Nebel; mit einem Wort / alle Geschöpf.

Allein des Regenbogens haben sie vergessen / und diesen in ihrem Lob: Gesang ausgelassen: *Inter cuncta, quæ fecit DEUS, solus arcus cœlestis à tribus illis viris intermissus est,* sagt der Heil. *S. Ambros.*
Aus allen / was GOTT erschaffen hat / ist der himmlische Regenbogen von diesen drey Männern ausgelassen worden; Warum aber das? Darum / antwortet ein

S. August.

vornehmer Author: Quia apparens tantum est: Weilen nichts an ihme/ als nur der äußerliche bloße Schein und bedeutet Hypocritam & duplicem corde: Einen falschen Politicum/ einen zweyherzigen Christen/ einen Menschen/ der unter die Augen und äußerlich gut/ innwendig aber falsch/ böß und betrüglich/ ein rechter Gleisner ist: Duplex corde Dei creatura non est, patrem diabolum colit, monstrum infernale est: Ein solcher Gleisner ist kein Creatur Gottes/ sondern des Teuffels/ ein rechte Mißgeburt der Hölle.

Num. VI.
S. Joan.
Climac.
grad. 11.
n 5.
Cassial. to.
c. 36.

Olaus
Mag citâ
Georg.
Stengelio
to. 2. de
Livi. Judi
c. 60. n. 4

Die Gleisner werden von dem Heil. Joan. Climaco Pabulum dæmonum: Ein Teuffels Futter benamset; Simon de Cassia aber nennet die Gleisner: Pictores diaboli: Des Teuffels seine Mahler. Heutiges Tags aber werden die falsche Propheten/ oder die Gleisner/ von Christo Wölff genennet: Und vor diesen solle man sich hüten.

Es erzehlet Olaus Magnus Erzb. Bischoff zu Upsal in Schweden/ daß in Preussen/ Liefland und der Lithau/ an jener heiligen Nacht/ an welcher E H R J S E U S unser Heyland auf diese Welt ist geböhren worden/ die Leut sich in eine Wölffs Gestalt verstellen/ und mit so unerhörtem Wüten und Toben mählich/ so ihnen zu Handen stossen/ anfallen/ und die Einwohner bekennen/ daß sie weit grösseren Schaden und Ungelegenheit von diesen verstellten/ als warhafften natürlichen Wölffen/ deren doch selbiger Orten nicht eine geringe Anzahl zu finden ist/ leiden und ausstehen. Sie greiffen an und bestreiten die in Wäldern und Einsöden gelegene Häuser/ brechen Thür und Thor mit Gewalt auf/ was sie antreffen/ reissen sie nieder und freßens.

O wieviel dergleichen verstellte Wölff giebt es/ und lassen sich finden/ nicht allein in denen benamsten Landschaften/ sondern die ganze Welt ist damit angefüllet; mit diesem Unterschied allein/ daß jene von aussen Wölff erscheinen/ von innen aber/ und in der Sach selbst warhaffte Menschen seynd und verbleiben; diese aber/ wie E H R J S E U S sagt/ von aussen scheinen/ als fromme Schaaf/ innwendig aber seynd sie reissende Wölff.

Ein

Ein solcher Wolff ware Herodes Ascalonita / welcher von Marco Antonio die Jüdische Königs-Cron überkommen / und gleich im sechsten Jahr seiner Regierung sienge er an den / verstorben Jerosolymitanischen Tempel zu bauen / an welchem täg'lich 10000. Mann gearbeitet / sein Absichten aber ware nicht die Ehre Gottes zu befördern / sondern / wie der gelehrte Tirinus redet / quo sibi nomen Messie vindicaret, damit er den Namen Messia überkommen möchte ; Aber zu seinem Spott und Verschimpffung ist der wahre Messias Christus Jesus unter ihm geböhren worden / und damit er diesen Spott noch mehrers empfindete / wurden die heilige drey König zu ihm gesendet / welche ihm dann angekündet / daß Messias würcklich geböhren wäre. Ein Fuchs bleibt ein Fuchs / ein Wolff bleibt ein Wolff / wann er gleich mit einem Schaafs-Belz bekleidet ist / und seine Bosheit mit der Unschuld zu verhalten suchet ; Ein Gleisner läffet schwerlich von der Gleisnerrey ; also Herodes wolte durch neue Gleisnerrey und Vorwand der Anbetung / den wahren Messiam aus dem Weeg raumen ; daher er von denen drey Morgenländischen Königen beehrte : Cum inveneritis, renuntiate mihi, ut & ego veniens adorem eum : Wann ihr ihn findet / verkündiget es mir / damit ich auch komme und ihn anbetete : Über welche gleisnerische Wort der Heil. Fulgentius also ausschreyt : O calliditas fida ! O incredulitas impia ! O nequitia fraudulenta ! O verdichte Arglistigkeit ! O gottloser Unglauben ! O betrogene Bosheit ! Sanguis innocentium, quem crudeliter effudisti, attestatur, quid de hoc puero voluisti : Das Blut der unschuldigen Kinder / welches du aus Grausamkeit vergossen hast / gibte Zeugnuß / was du mit diesem Knaben mit dem neu geböhrenen Messia hast vorgehabt. Daher weilten dieser Herodes König im Mund truge / das Gift aber im Herzen verborgen hielte / hat der Engel die heilige drey König gewarnt / nicht wiederum zu Herode zu kehren / damit Herodes Christum nicht finden solle. Cujus persona, schreibt der Heil. Pabst Gregorius von Herode / qui alii, quam hypocritæ designantur, qui dum fidei quærent, invenire Dominum nunquam merentur : Welche werden anderst durch die Person Herodis verstanden / als die gleisnerische Wolff / welche da sie nur verstellter Weise Gott den Herrn suchen / ihn niemahlen zu finden verdienen. Dieser Herodes Ascalonita / wegen seiner Gleisnerrey /

Nu. VII.

Tirinus
Chron.
Sac. c. 45.

Matth. 2. 3.

S. Fulgent.
serm. 7. de
Epiphan.S. Gregor.
hom. 10. in
Evang.

da

o. Ernest.
de Jamaig-
ne in suo
Tribunal.
Dom. 7.
post. Pent.

da er **ESUM** anzubeten sich verlauten ließe / wird von dem hochgelehrten de Jamaigne mit folgenden Reim: Versen verschimpffet:

Ein Fuchs und Gauckler voller List
Herodes war verruchet:
Er wolt verehren **ESUM** Cheist
Des Untergang er suchet.
Der Gleisner hat auch diesen Brauch /
Er scheint **GOTT** zu ehren:
Man sieht den Schein / und lachet sein /
Er will nur sein Lob mehrren.

N. VIII.

Solche betrügerische / gleisnerische Wölff waren auch die Pharisäer und Saducäer. Wie so? in wem? Mit was für einem Seelen-Eifer das Herz des heiligen Johannis des Taufers angezündet / und in die Flammen seye getrieben gewesen / kunte leichtlich erachtet werden aus seinem feurigen und innbrünstigem Geist / mit welchem er an dem Fluß Jordan die Lauff zur Buß und Vergebung der Sünden geprediget. Massen dann / seine Predig anzuhören / zu

Matth. 3. 5.

ihme hinaus gangen: Hierosolyma, & omnis Judæa, & omnis regio circa Jordanem: Die Stadt Jerusalem / und das ganze Jüdische Land / und alle Länder an dem Jordan. Der Evang.

Marci 1. 5.

Marcus sehet hinzu: Et Hierosolymitarum universi: Und alle Hierosolymiter; Welche sammentlich aus denen durchschneidenden Worten seiner kräftigen Predigt also reuherzig bewegt worden / daß sie sich von ihme ließen tauffen in dem Jordan: Confitentes peccata sua: Und beichteten ihre Sünde. Worbey nur eines wohl zu bemerken / daß Johannes gesehen / was Massen unter anderem Volck auch viel Pharisäer und Saducäer zu seiner Lauff kommen waren / seht! da sienge er an öffentlich und überlaut diese mit sehr harten Worten zu straffen: Progenies viperarum! quis monstra-

Matth. 2. 7.

vit vobis fugere à ventura ira? Ihr Natter / Gezücht / wer hat euch gezeitiget zu entfliehen dem zukünfftigen Zorn: O wehe Heil. Johannes! du machest es gar zu grob! weißt du dann nicht / daß die Pharisäer und Saducäer vornehme Leut / Regenten des Volcks / hohe Häupter / gnädige und hochgebietende Herren seynd?

seynd? wie darffst du sie dann öffentlich für vergifftte Drachen- und Schlangen-Geschmeiß schelten? Den Predigern ist jetziger Zeit/ unter der schwehren Todt-Sünd des Ehrabschneidens / nicht zugelassen / auf der Eangel etwas Ehrenrühiges vorzubringen / woran man ein oder andere Person erkennen kan. Diesem nach hat sich sonst der H. Johannes in seinen Predigen gegen jederman gar glimpfflich verhalten. Alles Volck fragte / was es zur Seelen Seeligkeit nützlich thun solle / denen er die Liebe des Neben-Menschens gar mit guten Worten anbefohlen / sagend: Qui habet duas tunicas, det non habenti, & qui habet oleas, similiter faciat: **Der zwey Röck und übrige Speise has/ solle einem andern Nothleydenden mittheilen;** Auch die Publicaner und offene Sünder fragten: Was sollen wir dann thun? Eben denen gabe er auch einen Herz-treulichen Bescheid: Nihil amplius, quam quod conllicuitur est vobis, facietatis: **Überschäzset die Leuth nicht höher / als euch befohlen ist.** Sogar auch die Kriegs-Anacht und Soldaten / welche sonst / aus angewöhnter Natur / lieber ins Wirths-Haus / als zum Predigen gehen / kamen gleichwohl auch / und fragten: Was sollen dann wir thun? Diese bekamen mit sanfften Worten solchen Unterricht: Neminem conculcatis, neque calumniam faciatis: & contenti estote stipendiis vestris: **Thut niemad Gewalt und Unrecht an: Besnützet euch an everem Gold.** Wohlan / die Pharisäer und Saducäer haben alle Geschäfte zu Haus beyseits gesetzt / die Stadt Jerusalem haben sie verlassen / und in die Wüsten sich verfüget / die beschwehrliche Reis gedultig übertragen / kein Mühe noch Arbeit gespähret / allen Fleiß angewendet / und sich sehr andächtig bey seiner Tauff und Predig eingestellt / warum verfähret dann Johannes so scharff gegen diese grosse Herren? Darum: Es war zwar nicht ohne/ daß sie die Reis-Näheseeligkeit auf sich genommen mit Hindansetzung aller ihrer Ampts-Geschäften / und eigenem Haus-Nutzen / und sich unter der häufigen Menge des Volcks bey der Predig und Tauff eingefunden / allein der heilige Johannes wuste nur gar zu wohl / daß diese Pharisäer und Saducäer nicht mit aufrichtigen / sondern mit scheinbaren und gleichnerischen Herzen zu dem Werck der Buß kommen wären/woraus er von Göttlicher Offenbarung wohl verstanden/ daß diese Beywohnung seiner Predig ihnen würde seyn eine solche Sünd/so schwerlich verziehen kunte wörr-

Luc. 3. 11.

Eod. c. v. 28.

Loc. cit. 1. 6.

Auth.
Oper Imp-
perif. &
hom. 3.

den / derentwegen er sie Progenies viperarum, **Natter, Gezücht /**
oder Teuffels, Kinder öffentlich gescholten.

S Albert.
 Mag in
 hunc, loc.

Trefflich wohl redet zu dem Zweck meiner Gedancken der heil.
 Albertus Magnus, da er sagt: Quia isti non ex devotione exiverunt,
 sed potius ex indignatione, tentantes potius, quam credentes, &
 magis coram hominibus facientes, eò quod multitudo tota fuit, & in-
 dignationem multitudinis sustinuisent, si non venissent ad bap-
 tismum Joannis: **Wievielen die Pharisäer und Saducker nicht**
aus Andacht / sondern aus sonderbarem Unwillen kommen
waren zu Johanne / den sie vielmehr wollten versuchen / als
an seine Predig glauben; Ja sie waren kommen nur den Leu-
ten zu gefallen / auf gleißnerische Manier / dann sie sahen / was
massen alle Jerosolymitaner sich gegenwärtig hatten einge-
stellt; da gedachten sie / kommen wir nicht auch dahin / so
werden wir bey andern Leuten übel angesehen seyn. Weilen
dann diese Gleißnerey Gott dem HERN dermassen mißfällig / und
ein so graufames Laster / Stück zu schelten ist / dergleichen Schweb-
rigkeit und Greuel bey andern Sünden nicht zu finden / also hat der
H. Johannes ihnen nicht wollen durch die Finger sehn / sondern
scheltet sie: Progenies viperarum: **Natter, Gezücht / Drachens**
und Schlangen, Geschmeiß.

Num. IX.

Allein was hatte ich mich bey dem Herodes / oder bey den Je-
 rosolymitanischen Pharisäern auf? Ist doch die ganze Welt mit
 dergleichen falschen Propheten / mit dergleichen betrogenen Meer-
 Wundern; mit dergleichen höllischen Gauclern / mit dergleichen
 Teuffels-Futter / mit dergleichen scheinenden Regenbogen / mit der-
 gleichen betrogenen Wölffen / mit dergleichen Teuffels-Kindern /
 und mit dergleichen **Natter, Gezücht / Drachen und Schlangen**
 Geschmeiß angefüllt.

Ach wo werde ich dann Menschen finden / welche ganz und gar
 von aller Gleißnerey befrehet! Sintemalen Kaiser Friedericus der
 Dritte dieses Namens / einem seiner Hof-Herrn / welcher sich von
 gedachtem gecrönten Monarchen beurlaubete / unter dem Vor-
 wand / sich an ein Ort der Welt zu begeben / in welchem kein Gleißner
 zu finden / antwortete: Gehe hin / wohin du willst / so wirst du kein
 Ort finden / welches ganz und gar von der Gleißnerey befrehet: In-
 ter mortales enim nemo est, qui non ex aliqua parte fictus, fu-
 catusque sit: **Unter allen Menschen ist keiner nicht / der nicht**
 ein

Jof Lan-
 guis in Po-
 lyant, V.
 Hypo.

ein wenig mit dergleichen Schwein beflecket. Ach wo werde ich dann Menschen finden / die mir die abscheuliche / die höllische / und die teuflische Gleisnerey helfen beweinen. Dann es ist ja bey jegiger Welt nichts gemeines / als anderst reden / und anderst gedencen; Guts unter das Angesicht / den Teuffel aber auf den Rücken wünschens/2c.

Ich will jetzt nicht reden von den Königern / Ränser / und ande- Num. X.
rer vornehmen Potentaten Höfen / in welchen die falsche Gleisnerey ohnedas ihre Wohnung hat! Ich rede allein von denen falschen / betrügerischen Gleisnern / welche man hin und her auch in den Kirchen findet. Wie mancher / wie manche stellt sich unter während dem Gottes-Dienst äußerlich als wie ein Engel. Diese betet und verkehret ihre Augen / wie ein abgestochenes Kalb; jene klopfft auf ihre Brust / als wollte sie ihren Hertz-Kasten aufschlagen; diese betet / daß ihr das Maul stauben möchte/2c. O ihr Pharisäische Schwestern! O Gleisnerey! das Hertz / die Gedanken / das Gemüth gehet unterdessen auf der Gassen spazieren; Freylich betest du / allein dein Hertz steckt voller Schelmeren / Gleisnerey / Betrügeren / voller Unzucht und Leichtfertigkeit. Freylich broggest du dich mit dem Pharisäer / O HERR ich dancke dir / daß ich nicht bin als wie andere Leuth / ja / ja / aber wohl tausendmal schlimmer; GOTT unaufgehebt / ich faste alle Wochen zweymal / und esse den ganken Tag nichts Warmes / ja / ja / aber heimlich frisst du / daß dir deine Wamben möchte zerborsten. So gebe ich auch gern Allmosen / ich lasse wohl keinen Armen leer gehen / ja / ja / aber von deinem Schachern / Buchern / Lügen / Betrügen / da sagst du kein Wort.

O du verdamnte Gleisnerey! du bist ja das feindseligste Num. XI.
Laster! O du verdamnte Gleisnerey / du bist ja wohl ein teuflisches Laster! du bist dasjenige Laster / welches den Brudermörderischen Cain hat in die Verweiffung gestürzet; du bist dasjenige Laster / welches den verrätherischen Judas in das ewige Verderben hat geworffen; O du verdamnte Gleisnerey! du bist das allerschädlichste Laster! O wie erschrecklich redet von dir der heilige Augullinus: Hypocrita multa sustinet, multa portat; sed vix hypocrita! quia venando mundi gloriam, æternam poenam meretur: **Der Gleisner steht viel aus / er überträgt viel; aber wehe dem Gleisner / dann indeme er**

S. August.
Serm 13
ad Frat. in
Eremito.

nach der eiden Ehr / und leeren nichts-verfangenden Lob
schnappet / so machet er sich würdig der hülfflichen Pein. O
Greuel der Gleisnerey!

Jerem. 17.
18.

Diesen Greuel vermerckte der wehe-klagende Prophet Jere-
mias / und sagte zu Gott: Induc super eos diem afflictionis, & duplici
contritione contere eos: O du gerechtester Gott! lasse doch
den Tag des Unglücks über sie kommen / und zerschlage sie
zweyfach: Welches / wie der H. Bernardus beglaubiget / über die
Gleisner geschworen ist / massen er sagt: Duplici contritione con-
terentur hypocritae, quando & hic pro temporali gloria se affigunt, & in
futura pro interna superbia ad aeterna supplicia protrahuntur: Zwey-
fach werden geschlagen die Gleisner / indeme sie sich bemü-
hen und quälen um eine zeitliche Ehr in diesem Leben / unter-
dessen aber in der andern Welt / wegen entdeckter Hoffart / zu
der ewigen Pein / in das ewige heiß-brennende Hölle-Feuer
gezogen werden.

S Bernard.
in hunc
text.

N. XII.
Amos 5.
27.

Der über die Gleisner aus gerechtem Zorn erkante Gott /
bedrohete seinem Volk diese Straff: Et migrate vos faciam trans
Damascum dicit Dominus, DEUS exercituum nomen ejus: Ich
will machen daß ihr über Damascum wandern müisset sage
der HERR / der GOTT des Kriegs-Heers ist sein Na-
men. Das Wort Damascus wird verdolmetsethet / und heisset so-
viel / als Sanguinis succus: Ein Blut-Safft; oder sanguinem bi-
bens: Einer / der Blut sauffen mag; oder Sanguis cilicii: Das
Blut an einem härinen Aleid. Stephanus Cantuariensis sagt /
daß durch Damascum / durch den Blut-Safft / zc. verstanden werde
die vermaledeyte Verdammnuß / und ewig-quälende Pein der Höl-
len: Malos facit Dominus ire in Damascum, id est, in potum sangui-
nis, ut scilicet bibant poenam aeternam: Gott wird die Hölle hin-
schicken in Damascum / das ist / zum Blut-Trunck / damit
sie trincken die immer- und ewig-währende Pein: Sed hy-
pocritas facit migrate trans Damascum, id est, gravius aliis puniet
eos: Aber die Gleisner So noch ärger seynd als die Gott-
losen) wird Er schärffer und härter straffen als an-
dere.

Steph.
Cantuar.

Aus tausenden kan uns gnugsame Zeugnuß geben ein gottloser
 Priester / von welchem Ihero Eminenz der Cardinal Baronius in sei-
 nen Kirchen-Historien erzehlet / daß in dem Schloß Liziniac / in dem
 Victavensischen Dorff gelegen / ein Priester / der seiner mehr dann
 Englischen Würdigkeit vergessen / sich mehr auf die fleischliche Wohl-
 lusten / als der Seelen Hehl geleyet / also seines so hoch-geweyhten
 Standes übel mißbrauchet / und wie der Prophet Ezechiel klaget :
 Der von der Milch seiner Schaafen sich ernähret / mit ihrer Woll
 sich bedecket; ohne Hoffnung des Himmels/mit dem Lohn der Nied-
 lingen sich hat begnügen und beschlagen lassen. Er genießet nicht nur
 ein / sondern mehrmalen das allerreinste Fleisch und Blut Christi/
 so ja alles reiniget / und gleichwohlen ist er eine garstige Sau l. v. ver-
 blieben / indem er von den unsauberen Wercken der fleischlichen Liebe
 sich gleichwohl nicht enthalten. Und da er dann eine geraume Zeit /
 wie ein Schwein in dem Unstath der viehischen Geilheit sich herum-
 gewälzet / wurde er von seinem Gewissen erschrocket / und unaußsetz-
 lich getrieben / mit etlich fromm- und geistlichen Männern Rundschaft
 zu machen / gestalten er sich bey dem Abtten Bonavallis und seinem
 Ehrwürdigen Convent angesetzt / und ihrer geistlichen Conversation
 und Gespräch / obwohlen nur dem äußerlichen Schein nach / gepfle-
 get. Diese ermahneten ihn von solchem ärgerlichem Fleisch-Leben
 abzustehen / und sich in ein anders / aber bessers Leben zu schicken / setz-
 ten auch nicht aus / bis er ihnen (wiewohl gleisnerischer Weise) zuge-
 sagt / und solches zu thun versprochen hat. Er stellet sich zwar / als
 ob er gern hörete / was sie sagten / berühmte sich auch so heiliger Ges-
 meinschaft; und gleichwohlen kunnte er durch dero gutes Exempel /
 und durch ihr kräftiges Zusprechen von seinem bösen Leben nicht ab-
 gehalten werden / sondern er führte den Abbt sowohl als seine unter-
 gebene fromme Religiosen und Geistliche immer bey der Naasen her-
 um / und machte ihnen nur das Maul ro. Er verbliebe in seiner Un-
 busfertigkeit so lang stecken / bis die Nacht Gottes über ihn kom-
 men / angegriffen / und in die äußerste Todts-Nöthen hat gerathen
 lassen.

Der Prior des Closters ist alsobalden da / besuchet den Todts-
 Krancken und wohlrecht-senden Menschen : Alle Anwesende hin-
 gegen sonderten sich ab / giengen darvon / der Prior allein / auf des
 Krancken starckes Anhalten / bleibet / bis in die Nacht / neben dem
 Patienten sitzen : Dieser erhebt unvermuthet seine Stimm / schrey-
 te mit heller Stimm : Helfft ! helfft ! zwey grimmige Löwen mit
 auf-

N XIII.

Baron tal
12 ad Ann;
1100.Kibler. 20,
2. tract. 1.
fol. 87.

aufgesperzten Rachen lauffen auf mich zu / mich zu Stücken zu zerreißen und aufzureiben; Ach Vatter! bitte Gott für mich / daß sie mich verschonen. Dieses sagte er zitterend / zog zumalen seinen todtkranken Körper zuruck / als ob er sich vor diesen grausamen Thieren versichern wollte.

Der Prior / wie leichtlich einzubilden / ganz erschrocken ob so entsetzlichen Worten / begibt sich in das Gebet / so viel erhaltend / daß der Krancke befeanete / es wäre ihm dermalen geholffen / wendete sich hierauf zu dem Prior / und da er von der Buß sollte geredet haben / fängt er an von gang andern Sachen zu reden / bis er fast nach einer Stund abermalen / und weit entsetzlicher als zuvor / begunnte aufzuschreyen: Siehe! siehe! das Feuer / wie ein reißender Bach / fällt vom Himmel auf mein Bett herab / und wird mich gleich zu Aschen verbrennen/xc. Ach Vatter laufft / helfft / und bittet Gott für mich / damit ich auch dermalen dem Tod möge entrinnen. Er unterdessen nimmt sein Oberbett und schüzet es den reißenden Flammen vor / der Prior wendete sich zu dem Gebet / daß diesem unbussfertigen Mann auch dismal ist geholffen worden / deswegen er den Prior ganz innständig und demüthig / ihn in solchem elenden Stand nicht zu verlassen / ersucht und gebetten hat.

Der Prior willführet dem Krancken / und da er ihn in diesem seinem Zimmer tröstete / mit ernstlicher und wohlmeynender Erinnerung / daß Gott durch diese erschreckliche Gesichter nichts anders suche noch wolle / als seine Befehrung / seine Buß. Er aber wie zuvor ganz von andern Sachen zu sprechen begunnte / siehe! da erstummete er gähling / und wird verzucket / bis in die tieffe Nacht hinein: Kommt endlich wieder zu sich selbst / läffet / neben einem starcken und erbärmlichen Seuffzer / auch diese entsetzliche Wort hören: Ach! Ich bin vor das ewige Gericht gezogen und gestellt; nunmehr / ach! mich armseeligen Menschen! bin ich zu dem ewigen Tod verdammt / und den Teuffeln / mich in alle Ewigkeit mit den unaußsprechlichsten Feuers Flammen der Höllen zu quälen / überlassen worden. Sehet! ach sehet! eine ganz glüende Bratpfannen / voll des siedheiß brudlenden Schmeers und Faiste / so die Teuffel herbey gebracht / auch immerdar mehr und mehr anflammen und entzündet / mich darinnen zu rösten und zu braten. Da aber der Prior / wie zuvor / seine gewöhnliche Waffen ergriffen / sich zur Erden geworffen / Gott vor den armen Menschen angeruffen und gebetten / ruffte er

mit er barmhlicher Stimme : Cessa, cessa pro me orare, pro quo nullatenus exaudieris : Höre auf / höre auf / vor mich zu beten / es ist doch umsonst / du wirst mit nichten erhöret werden. Was wollte nun der fromme Prior machen ? Wenigest foricht er ihm herglichen zu / in sich selbst zu gehen / und Barmherzigkeit / welche ja keinem bis in seinen letzten Lebens-Atthem versagt ist / von Gott zu begehren. Worauf er geantwortet / es seye vergebens / und damit du verstehen mögest / daß ich nicht aus Verwirrung der Vernunft rede / so wisse / daß / so wahr dieses / worauf ich liege / ein Stroh ist / so wahr ist dieses / was ich vor Augen sehe / eine glühende Bratpfannen : Gestalt sam gleich / nachdeme er dieses geredet / ein Funcken von dem unsichtbaren Feuer in seine Hand / gefallen / Haut und Fleisch / in Ansehung des Priors / bis auf die Bein verzehret hat. Hier hast du / schreyet der elende Mann / ein augenscheinliches und unfehlbares Zeichen ; der gestalten werde ich gar bald ganz den höllischen Flammen übergeben / in alle Ewigkeit brennen und braten müssen : Ach ! die höllische und schwarze Henckers-Knecht kommen allbereit näher / mit ihrer glühenden Bratpfannen / mich hinein zu stürken : O wehe ! jetzt ergreifen sie schon das Leylach / jetzt werffen sie mich hinein ! O wehe ! mir gleisnerischen Priester !

Diesemnach entfallte ihm die Sprach / der Hals wurde ihm umgedrehet / seinen Geist muß er auf / und den Teuffeln in der Höhlen ewiglich zu quälen und zu peinigen übergeben. Sehet ! sehet ! weilten der Gleisner Martyr diaboli ist / wie ihn der H. Athanasius nennt / ein Teuffels-Martyrer : Oder / nach Aussag des H. Chrysostomi : Diabolus incarnatus & vivum dæmonium : **Ein eingefleischter und lebendiger Teuffel** / daher hat dieser lebendige und eingefleischte Teuffel / dieser Teuffels-Martyrer / dieser gleisnerische Priester über Damascum müssen wandern / und muß auf immer und ewig den Blut Safft ewiger höllischer Verdammnuß mit größter Quaal hinein sauffen.

Dahero wann dann an dem Gleisner nichts als lauter Schein N. XIV. ist / nichts als lauter Betrug ist / und eben darum allerhand Abscheulichkeiten verglichen wird. Und weilten der gerechteste GOTT ein solches Mißfallen hat an der Gleisnerey / daß er die Gleisner mit zeitlich und ewiger Straffe auf das allerschärfste züchtiget ; So ermahne ich dich / mein Gleisner / mit dem weisen Sprach :

Ne fueris hypocrita in conspectu hominum : Seye vor den Aug
gen

S. Athan.
lib. de simi-
lit.
S. Chrysof.
hom. 4. ad
pop.

Ecc. 1. 37.

Job, 20. 5. **Gen** der Menschen kein Gleisner / dann / Gaudium hypocrite
 ad instar puncti : Die Freud des Gleisners wird vergehen
 in einem Augenblick / sagt der Job. Werffe hinweg den Wolfs-
 Bels der falschen Gleisnerey / und lege an das Belslein des Lämms-
 leins / nemlich desjenigen Lämmsleins / welches hinweg nimmt die
 Sünd der Welt. Siehe an / will ich sagen / die Unschuld mit
 reinem aufrichtigem Gemüch / so wirst du der höllischen Pein
 entgehen / und von dem himmlischen Lämmlin JESU in den
 wahren Schaafs-Stall der ewigen Freud und Glück-
 seligkeit eingelassen werden /

A M E N.

